Sektionsnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sur des mondes dans lesquels la plupart des enfants, puis des adultes, n'ont jamais été initiés à pénétrer. C'est là toute une partie de la personnalité qui ne demanderait, surtout chez les enfants, qu'à être développée et aiguisée, non pour transformer tous les enfants en artistes (de même que les cours de littérature ne prétendent pas en faire tous des écrivains), mais pour leur apprendre à tirer parti de toute cette part d'eux-mêmes qui reste si souvent en friche.

Rôle de la critique d'art.
La critique d'art n'a pas à être l'interprète des artistes en tant que tels, mais à essayer de saisir le sens de leur démarche et à l'intégrer dans une compréhension plus générale des phénomènes de l'art, puis de présenter sa perception personnelle de ces phénomènes (puisque ce n'est qu'à travers des réflexions et des interprétations personnelles qu'ils peuvent être appréhendés.)
Etant une réflexion à postériori, il est très improbable, à mon sens, que la critique d'art puisse jouer un rôle direct dans la création artistique. Elle peut peut-être, dans certains cas, stimuler certains artistes en particulier, mais de manière indirecte. Quant aux tendances de l'art contemporain, c'est un de ses rôles importants, non pas de les encourager forcément pour la simple raison qu'elles sont nouvelles, mais de s'y intéresser de près, afin d'en saisir le sens et la portée pour tenter d'y intéresser à son tour le public.
Dans le domaine de la critique d'art, l'objectivité est non seulement impossible, mais elle n'est même pas souhaitable. Elle n'est concevable que sur le strict plan de l'information pure, mais dès qu'une appréciation ou un jugement sont formulés, elle apparaît comme contraire au but même de la critique d'art. Celle-ci doit prendre parti, s'engager, et non rester dans une information neutre, sinon elle n'est plus critique mais histoire de l'art. Quitte à se tromper, le critique doit prendre parti, pour autant que sa partialité et ses goûts strictement personnels ne l'empêchent pas de rester toujours ouvert et disponible. C'est avec une vue aussi vaste et générale que possible (et là n'est pas la moindre difficulté de sa tâche), qu'il peut être en mesure de faire ses choix et de les justifier.
Ce faisant, il ne saurait accomplir lui-même une œuvre créatrice en soi, car sa pensée et sa sensibilité doivent rester constamment au service de l'art en tant que phénomène socio-culturel. Mais, à travers la perception qu'il en a, à travers ses choix et sa subjectivité, il exprime malgré tout, indirectement, une partie de sa personnalité.

Mitteilungen

Vorstand Unterstützungskasse

An der Generalversammlung der Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler wurde der Maler *Heini Waser* als Nachfolger des Ende 1974 verstorbenen Walter Guggenbühl zum Vizepräsidenten gewählt.
Der Vorstand der Unterstützungskasse setzt sich wie folgt zusammen:
Dr. Jacques Ruedin, Präsident; Heini Waser, Vizepräsident; Walter Haab, Quästor; Alfred Bär, Aktuar; Esther Matossi, Jean-Jacques Gut.

Sektionsnachrichten

Bern

Jahresversammlung

Am 6.3. fand die ordentliche Jahresversammlung unserer Sektion statt. Es wurden die Traktanden Protokoll, Jahresbericht, Rechnungsablage und die Bestätigungswahl des Vorstandes abgewickelt.
Zu lebhaften Diskussionen führte der Antrag Ziegelmüller, der im wesentlichen eine Abtrennung einer Sektion Seeland vorsieht. Wir werden auf diesen Antrag in einem späteren Zeitpunkt zurückkommen.
Abschliessend wurde unter Verschiedenem auch Idee und Form unserer Vertretung an der Biennale 76 in Lausanne diskutiert. Ein «Brain-storming» führte zu einer Reihe reger Ideen, die der Realisation harren . . .
N.B. Nicht weiterverfolgt wird vorderhand das Berufskünstlerstatut. Eine fakultative Abstimmung an einer a.o. Sektionsversammlung über dieses Votum führte zu einem negativen Entscheid.

Die Berner Kunsthalle im Schatten der vorgesehenen Budgetkürzungen

Der Kunsthalleverein führte am 15.3. seine Generalversammlung durch.
Der neue Präsident, Botschafter Jolles, würdigte in einem Nachruf Persönlichkeit und Wirken des verstorbenen Präsidenten, Dr. Viktor Loeb.
Nach den Traktanden, Jahresbericht und Jahresrechnung fand eine Aussprache über ein unerfreuliches, aber heute sehr aktuelles Thema statt, nämlich die Kürzung der Subventionen der Gemeinde Bern an die Kunsthalle.
Angesichts der Verwerfung des Budgets durch das Volk sehen sich die Behörden veranlasst, das Gesamtbudget um etwa 10% zu kürzen, wobei die kulturellen Belange um etwa 15% gekürzt werden sollen.
Für das laufende Jahr der Kunsthalle bedeutet dies, dass anstelle von sieben Ausstellungen nur noch deren sechs durchgeführt werden können.
Für die kommenden Jahre sieht die Situation noch weit unerfreulicher aus, da die Subventionen nicht der Teuerung angepasst werden sollen. Die notwendigen Betriebskosten laufen den eigentlichen Ausstellungskosten im Rahmen einer konstanten Budgetsumme davon. Schliesslich werden keine Mittel mehr für Ausstellungen vorhanden sein. Der Kunsthalleverein will die sehr schwierige Aufgabe übernehmen, zusätzliche Mittel für die Kunsthalle zu beschaffen. Die GSMBA Sektion Bern wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Bestrebungen des Kunsthallenvereins unterstützen und mithelfen, das Ausstellungsprogramm im heutigen Konzept weiterzuführen und die Kunsthalle in ihrer bestehenden Form zu bewahren.
Im Interesse sämtlicher Kulturträger sollte eine Solidarisierung aller Kunstschaffenden mit einem gemeinsamen Programm statuiert werden. Gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden könnten unsere Interessen weitaus besser vertreten werden als in unabhängigen Einzelvorstössen, die wenig nützen oder gar zu Benachteiligungen anderer Kulturzweige führen dürften. Als Nahziel sollte wenigstens erreicht werden, dass der Kulturetat der Stadt Bern nicht um 15%, sondern nur um die durchschnittlichen 10% gekürzt würde.
Die GSMBA Sektion Bern als Mitbegründerin des Kunsthallenvereins möchte an dieser Stelle dem Vorstand und den Mitgliedern ihren herzlichen Dank für ihre grossen Bemühungen um die Bildenden Künste im vergangenen Jahre aussprechen.

Vinzenz Daxelhofer